

Strukturen sich alle künftigen Neumitglieder anpassen müssen. Und Sch. übersieht auch, daß jeder Gedanke an „Mitteleuropa“ immer eine Teilung Europas mit einschließt. Eine solche Teilung hat es schon einmal gegeben, und sie hat in die beiden großen Katastrophen des 20. Jhs. geführt. Sie konnte erst durch die europäische Integration der Nachkriegszeit überwunden werden, die der „Alten Welt“ die längste Friedensperiode ihrer Geschichte bescherte. Schon deshalb sollte jeder Renaissance eines wie auch immer gestalteten „Mitteleuropa“ mit größerer Skepsis begegnet werden, als es hier geschieht!

Köln

Jürgen Elvert

*Samizdat. Alternative Kultur in Zentral- und Osteuropa: die 60er bis 80er Jahre. Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen. Hrsg. von Wolfgang Eichwede. (Dokumentationen zur Kultur und Gesellschaft im östlichen Europa, Bd. 8.) Edition Temmen. Bremen 2000. 472 S., zahlr. Abb. – Vom 10. September bis 29. Oktober 2000 fand in der Akademie der Künste in Berlin eine Ausstellung zur alternativen Kultur in Zentral- und Osteuropa statt, die von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen projiziert wurde. Der hier anzuzeigende Band enthält zum einen den Ausstellungskatalog mit den Fotografien der 885 Exponate und ihr genaues Verzeichnis. Zum andern ist dem Katalog ein fast 200 Seiten starker Textteil vorangestellt. In über 20 Beiträgen wird hier der Kontext vorgestellt, in dem die Exponate entstanden sind, und es werden Einzelaspekte der alternativen Kulturszene der DDR, Polens, der Tschechoslowakei, Ungarns und der Sowjetunion beleuchtet. So zeichnet etwa Wolfgang Eichwede, der für Konzeption und Leitung der Ausstellung verantwortlich war, die Bedeutung des Samizdat für die Entwicklung des politischen und intellektuellen Lebens in den genannten Ländern nach. Dietrich Beyrau untersucht die Rolle von Dissens und Bürgerrechtsbewegungen. Jan Pauer skizziert Tätigkeit und Bedeutung der „Charta 77“, Miklós Haraszti zwei Jahrzehnte ungarischen Samizdat und Leszek Szaruga die Untergrundpresse in Polen. Eingegangen wird jedoch auch auf „Ästhetische Widerstandslinien der polnischen Nachkriegskunst“ (Wolfgang Schlott), die tschechische Kunst 1968-1989 (Karel Šrp), „Moskauer Kulturszenen“ (Sabine Hänsgen) und „DDR-Kunst zwischen Staat und Underground“ (Christoph Tannert). Insgesamt entsteht so ein konturenreiches Panorama der alternativen Kulturszene in den letzten beiden Jahrzehnten des Realsozialismus. Die Organisation der Ausstellung muß unglaublich arbeitsaufwendig gewesen sein. Das Resultat, festgehalten in einem Band mit gut ausgestattetem Katalogteil und teilweise exzellenten Textbeiträgen, zeigt, daß es die Mühe wert war.*

Warschau/Warszawa

Klaus Ziemer

*Die Neuorganisation der politischen Gesellschaft. Staatliche Institutionen und intermediäre Instanzen in postkommunistischen Staaten Europas. Hrsg. von Klaus Ziemer. (Osteuropafor-schung, Bd. 40.) Berlin Verlag Arno Spitz, Berlin 2000. 263 S., Tab. (DM 64,-) – Mit dem vorliegenden Band setzt die Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde ihr verdienstvolles Bemühen fort, die Abwicklung des größten Sozialexperimentes unserer Zeit, die Transformation der vormals kommunistischen Länder Europas, zu beschreiben. Abgedruckt sind acht Beiträge einer Tagung der Fachgruppe Politikwissenschaften im Jahre 1997, die sich mit den intermediären Instanzen zwischen Staat und Gesellschaft auseinandersetzt. Vier der in unterschiedlichem Grade aktualisierten Aufsätze befassen sich mit Parteien, Gewerkschaften, Massenmedien und Kirchen, der letztgenannte leider ohne jegliche Literaturangabe. Ein weiterer ist – wie die meisten anderen länderübergreifend – der Umgestaltung von Militär, Polizei und Sicherheitsdiensten gewidmet und damit nur bedingt dem Oberthema zuzuordnen. Die übrigen Beiträge behandeln die Vermittlung zwischen Staat und Gesellschaft in allgemeiner Form. Es werden der ordnungspolitische Rahmen dieser Vermittlung, der Aufbau einer Zivilgesellschaft und der Elitenwechsel thematisiert. Wie im Vorwort angekündigt, liegt dabei der Akzent auf der zeithistorischen, vor allem an empirischen Fragestellungen ausgerichteten Beschreibung der Konsolidierung der neuen Ordnung. Eine stärker theoretisch orientierte Analyse der betreffenden Phänomene wird man wohl erst in geeignetem zeitlichen Abstand erwarten dürfen.*

Marburg/Lahn

Karl von Delhaes